

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Jean-Pierre Brunner, römisch-katholisch

6. Januar 2013

## „Mir ist ein Licht aufgegangen“

Matthäus 2, 1.10.11

Liebe Hörerin – werter Hörer

Nun ist er wieder für ein Jahr vorbei! Der grosse Besuchsmarathon, der jeweils mit Weihnachten und Neujahr verbunden ist. Besuche bei der Familie und bei Freunden gehören zur Feiertagstradition dazu. Kinder und Enkel, Grosseltern und Verwandte treffen sich, um gemeinsam zu essen und Glückwünsche auszutauschen. Wir freuen uns, wenn jemand uns besuchen kommt und ein wenig Zeit mit uns verbringt. Auch wenn solche Familienzusammenkünfte nicht eben immer harmonisch über die Bühne gehen und oft auch im Schein des Christbaums Streitigkeiten aufflackern können, bilden sie einen festen Bestandteil der Weihnachtszeit. Jetzt beginnt es wieder ein wenig ruhiger zu werden. Vielleicht für manche unter ihnen auch zu ruhig und zu einsam.

Heute aber, kommt nochmals Besuch vorbei – nicht unangemeldet, sondern in schöner Regelmässigkeit am 6. Januar. Es sind die drei heiligen Könige, die Weisen aus dem Morgenland, die Sterndeuter aus dem Osten, die ihren Weg zur Krippe finden, wie wir es im Mätthäusevangelium hören:

*Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem ... Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr grosser Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrbe als Gaben dar.*

Den drei Sterndeutern aus dem Osten ist ein Licht aufgegangen. Im wahrsten Sinne des Wortes. Als sie den Stern am Himmel sahen, haben sie sich auf den Weg gemacht, um Jesus zu suchen. Der Evangelist Matthäus berichtet als Einziger davon, dass Weisen aus dem Morgenland, jenen klugen Männern ein Licht aufgegangen ist. Kann vielleicht auch uns heute ganz neu ein Licht aufgehen? Wenn wir Kaspar, Melchior und Balthasar zur Krippe stellen, dann möchten diese Weisen aus dem Morgenland, dass uns im wahrsten Sinne des Wortes „ein Licht aufgeht“, dass uns „der Groschen fällt“, dass wir zu begreifen beginnen, dass Jesus für die ganze Welt geboren wurde und nicht nur von einer kleinen Minderheit nur für sich beansprucht werden darf. Dass Gott nicht auf die Person schaut, nicht auf die Abstammung, nicht auf das Portemonnaie und nicht auf den Intelligenzquotienten, sondern dass ihm in jedem Volk, über die ganze weite Erde hinweg willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist. Sie und ich, wir alle finden Platz bei ihm.

In der Tradition der Kirche sind es jeweils ein junger Mann, ein gestandener König und ein Greis, die den Weg zur Krippe finden. Alle Generationen haben bei der Krippe Platz: Kinder, Teenager, Leute im besten Alter und auch Seniorinnen. Alle Generationen sind willkommen und es gibt kein extra Sonderprogramm für eine Altersschicht. Ebenfalls Überlieferung ist es, dass es drei Vertreter der damals bekannten Welt sind: ein Europäer, ein Asiat und ein Afrikaner. Um uns vor Augen zu führen, dass die Hautfarbe oder der Pass in den Augen Gottes keine Rolle spielen und es an der Krippe keine restriktiven Einreisebedingungen gibt.

Mit dem Dreikönigstag erinnern wir uns daran, dass das Kind in der Krippe der Erlöser der ganzen Welt ist und nicht nur für eine auserlesene Gruppe geboren wurde. Jeder findet Platz bei der Krippe! Auch jene, die sonst im Leben das Gefühl haben, sie hätten keinen Platz oder müssten um ihre Daseinsberechtigung in der Gesellschaft kämpfen. Platz haben und Platz füreinander machen, das ist ganz und gar nicht so einfach. Besonders wenn es um Leute geht, die uns mit ihren Ideen und ihrer Art zu leben Angst machen oder uns bedrängen. Wenn sie zu unseren Überzeugungen und Ansichten in Konkurrenz treten. Wenn wir die drei Weisen bei der Krippe stehen sehen und Jesus seine Hände nach ihnen ausstreckt, dann erkennen wir, dass bei Jesus ein jeder seinen Platz hat. Dass uns da niemand den Platz streitig macht. Alle haben Platz bei Jesus: Alle Kaspars, Melchioras und Balthasars. Alle Kasparinas, Melchioras und Baltasarinas dieser Welt. Alle, die uns zum Lachen bringen, alle die uns in den Schatten stellen, alle die das

Leben durch Dick und Dünn mit uns teilen. Alle haben Platz bei der Krippe - und hoffentlich ein klein wenig auch in unserem Herzen.

Die Hirten auf dem Feld hielten Nachtwache als die Engel ihnen die Botschaft von der Geburt des Kindes berichteten. Die Weisen aus dem Morgenland folgten einem Stern, den sie am Nachthimmel ausgemacht hatten. Die Gäste an der Krippe, die Hirten und die Weisen möchten uns eindringlich etwas in Erinnerung rufen, das wir all zu leicht im Trubel des wieder einsetzenden Alltags vergessen. Hirten, die nachts zu ihrer Herde schauten und Weise, die in der Nacht den Himmel auskundschafteten kommen zur Krippe. Zu ihnen sucht Jesus zuerst Kontakt und bietet ihnen sein Heil an. Damit sind auch all jene unter uns gemeint, die manchmal kein Licht mehr am Ende des Tunnels sehen. Jene, die von einer schweren Krankheit geplagt werden und keinen Stern mehr am Himmel sehen, sondern nur noch die finstere Nacht der Fragen und der Sorgen. All jene, die schlaflose Nächte haben und denen es nichts bringt, Schäfchen zu zählen, sondern die eben von ihren Ängsten und Problemen gepeinigt werden, so dass sie aufbleiben und nicht schlafen können. Es sind genau diese Menschen, denen Jesus zuerst seine Nähe und seine Liebe schenken will und die ihren Platz an der Krippe finden.

Wenn wir heute den Dreikönigstag feiern, dann soll uns ein Licht aufgehen! Wir dürfen dann mit fester Stimme und freudigen Herzen sagen: Ich habe Platz an der Krippe! Ich habe Platz in dieser Welt! Egal, was ich manchmal über mein eigenes Leben denke und wie sehr ich an mir selber zweifle: Ich darf leben und habe Platz in dieser Welt. Egal ob ich jung oder alt bin ... gesund oder gebrechlich ... erfolgreich oder auch gescheitert in meinen Lebensträumen ... Mann oder Frau ... glücklich verheiratet und behütet in meiner Familie oder geschieden und Orientierung suchend in meinem neuen Beziehungsumfeld. Ich darf leben und habe Platz in dieser Welt. Denn Jesus hat mir Platz an der Krippe gegeben. Wenn wir dies zu uns sagen können, dann, ja dann ist uns wirklich ein Licht aufgegangen, dann ist der Groschen wirklich gefallen, dann haben wir begriffen, was das hinter uns liegende Weihnachtsfest uns schenken wollte. Jeder hat Platz an der Krippe, auch dann, wenn wir meinen, wir hätten keinen angestammten Platz und keine Aufgabe mehr in dieser Welt. Hier haben wir Platz und finden neue Kraft und neue Lebensfreude.

Doch diese Erfahrung ruft und auch in die Pflicht, wie ein Gedicht von Marina Roos es ausdrückt:

*Wenn du dich an der Krippe am Jesuskind satt gesehen hast,*

*dann dreh dich nicht um und geh fort.  
Mach zuerst seine Augen zu deinen Augen,  
seine Ohren zu deinen Ohren,  
seinen Mund zu deinem Mund.  
Wenn du dich satt gesehen hast am Kind in der Krippe,  
dann dreh dich nicht um und geh fort.  
Mach zuerst seine Hände zu deinen Händen,  
sein Lächeln zu deinem Lächeln,  
sein Herz zu deinem Herzen.  
Erkenne in jedem Menschen deinen Bruder - deine Schwester,  
wenn du ihre Tränen trockenest,  
ihre Not und Freude teilst,  
wenn du mit ihnen gehst durch dick und dünn,  
wenn du ihnen Platz gibst in deinem Herzen und deinem Leben.*

Dann ist dir ein Licht aufgegangen und Gott lässt seinen Stern aufgehen in unseren Herzen und Häusern, damit uns die Augen aufgehen füreinander und wir einander neu sehen – damit wir überwinden, was uns trennt und einander Worte des Friedens sagen – damit Tränen sich in Lachen wandeln - Enttäuschte es wagen, der Liebe zu trauen - Einsame aufeinander zugehen und Verfeindete Friedenslieder singen. Dann ist uns ein Licht aufgegangen, dass Jesus seine Nähe jedem schenkt – egal welcher Herkunft und Ansicht - egal welcher Hautfarbe und Lebensform -egal mit welcher Vorgeschichte - und welcher Zukunftsvision.

Ich wüschu eiw, dass eiw äs Liächt ufgeit an dischum gottgsägnetu Sonntag

*Jean-Pierre Brunner  
Katholisches Pfarramt, 3904 Naters  
jean-pierre.brunner@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und  
um 9.45 Uhr (ref.)*